Herner Zeitung
Stadtanzeiger für Castrop-Rauxel und Umgebung

68. Jahrgang / Castroper Zeitung — Rauxeler Neueste Nachrichten

Nummer 11 — Mittwoch, den 14. Januar — 1942

1912611 Stück allein in Westfalen-Süd gesammelt!

Gauleiter Giesler: Der Erfolg unserer Wollsachensammlung übertrifft alle Erwartungen!

Im Schatten Roosevelts

th Berlin, 14. Januar.

Am 15. Januar beginnt in der brasilianischen Hauptstadt Rio de Janeiro die dritte im Verlauf dieses Krieges zustandegekommene panamerikanische Konferenz. 15 der 21 mittel- und südamerikanischen Republiken habe ihre Außenminister nach Rio entsandt, die übrigen werden durch andere hohe Regierungsbeamte vertreten sein. Die Konferenz, die auf das Betreiben der Vereinigten Staaten einberufen wurde, und auf der Washington selbst durch Herrn Sumner Welles vertreten ist, soll sich mit der Stellung befassen, die der amerikanische Kontinent dem zweiten Weltkrieg gegenüber einnimmt.

Der Plan Roosevelts ist denkbar unkompliziert: er möchte den gesamten amerikanischen Kontinent an der Seite der Vereinigten Staaten, damit aber auch an der Seite Englands und der Sowjetunion, in den Krieg hineinziehen. Zeitungsberichte deuten an, daß die Amerikaner sich in Rio formal auf den Artikel 15 der Deklaration von Havanna stützen wollen, die im Verlauf der zweiten panamerikanischen Konferenz dieses Krieges im Herbst 1940 beschlossen wurde. Im Herbst 1939 wurde auf der Konferenz in Panama noch das Neutralitätsstatut als für alle amerikanischen Staaten verbindlich erklärt. In Havanna setzte Roosevelt dann aus für die übrigen Beteiligten durch aus nicht ersichtlichen Gründen den erwähnten Artikel 15 durch, der die solidarische Unterstützung aller amerikanischen Staaten verlangt, wenn einer von ihnen das Opfer einer Aggression geworden sei. Zu diesem Zeitpunkt war für aufmerksame europäische Beobachter bereits genau die fortschreitende Tendenz Roosevelts ersichtlich, durch immer weitergehendere Maßnahmen dem Krieg näherzukommen.

Es bedarf heute keiner neueren Beweise mehr dafür, daß Roosevelt, als Japan zum Gegenschlag ausholte, den Krieg im Pazifik länast provoziert hatte und daß Deutschland und Italien als sie ihrerseits eine Woche nach Ausbruch der Kämpfe in Ostasien den Kriegszustand mit den Vereinigten Staaten proklamierten, nur eine bereits bestehende, und zwar von Roosevelt herbeigeführte Tatsache beim rechten Namen nannten. Trotzdem will sich Roosevelt heute in Rio — der typisch angelsächsischen Heuchelei entsprechend, — als Opferlamm hinstellen, das unterstützt werden müsse. Roosevelt war es, der alle Beschlüsse der panamerikanischen Konferenzen, die als oberstes Gesetz die Neutralität im Auge hatten, mit Füßen trat, während, abgesehen von den kleinen willfährigen Trabanten Mittelamerikas, die übrigen südamerikanischen Staaten sich streng danach richteten.

Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß der Kriegseintritt für jeden der südamerikanischen Staaten nicht nur den wirtschaftlichen, sondern auch den nationalen Ruin bedeuten würde. Dies weiß auch Herr Roosevelt, trotzdem jedoch, oder, besser gesagt gerade deswegen arbeitet er mit allen Mitteln darauf hin. Würde ihm doch der Kriegseintritt eines südamerikanischen Staates in jedem Fall Gelegenheit dazu bieten, seinen alten Plan voranzutreiben, der schlechthin auf die Unterjochung ganz Südamerikas abzielt. Wenn jemand den Südamerikanern ihre Rohprodukte abkaufen und ihnen dafür die gewünschten industriellen Erzeugnisse verkaufen kann, dann ist es das neue Europa, keinesfalls jedoch Herr Roosevelt. Die erschreckenden Zustände in der südamerikanischen Wirtschaft, die sich seit Beginn dieses Krieges herausgebildet haben, und deren äußeres Merkmal vor allem die nutzlose Anhäufung gewaltiger agrarischer Warenmengen ist, würden sich durch einen Kriegseintritt vollends zur Katastrophe auswachsen. — Es ist im Augenblick noch verfrüht, im einzelnen Prognosen über den Ausgang der Konferenz in Rio anzustellen. Bezweifelt werden muß jedoch, daß Roosevelt sein Ziel, den ganzen amerikanischen Kontinent hineinzumanövrieren, erreichen wird.

Niederländisch-Indien hat feindselige Handlungen gegen Japan unternommen

□ Tokio, 14. Januar. Das Informationsbüro der japanischen Regierung veröffentlichte eine amtliche Erklärung, in der es heißt: Die niederländisch-indischen Streitkräfte haben zahlreiche feindselige Handlungen gegen Japan unternommen, während ferner Niederländisch-Indien zur Basis für die USA und das britische Empire im Krieg gegen das japanische Empire gemacht wurde.

Japan hat gegenüber der schuldlosen Bevölkerung Niederländisch-Indiens keinerlei feindselige Absichten. Angesichts der Notwendigkeit, das feindselige Vorgehen Niederländisch-Indiens zu unterdrücken und das Leben und Eigentum der dortigen Japaner zu schützen, haben die militärischen und Marinestreitkräfte Japans die militärischen Operationen gegen die Streitkräfte Niederländisch-Indiens begonnen."

Der japanische Reichstag tritt zusammen

Ein wirtschaftlicher Generalstab wertet die militärischen Erfolge aus

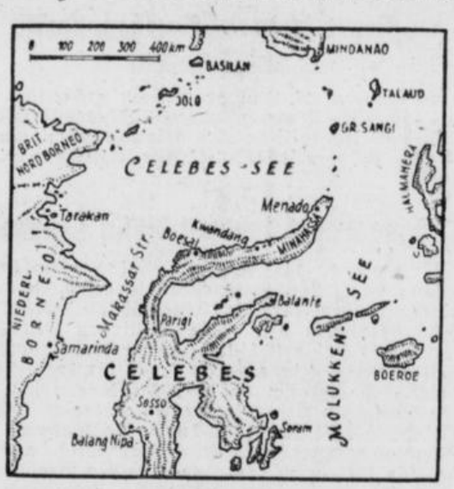
Funkmeldung unseres eigenen ständigen Tokioter Korrespondenten

Neuwahlen im Frühjahr?

ab Tokio, 14. Januar.

Standen die letzten zwei außerordentlichen Tagungen des japanischen Parlaments im November und Dezember im Zeichen des bevorstehenden, die zweite sogar schon im Zeichen des inzwischen ausgebrochenen Ostasienkrieges, so fällt der gestern begonnenen verfassungsmäßigen ordentlichen Tagung bereits die Aufgabe zu, die großen militärischen Erfolge energisch in Richtung auf den Ausbau des neuen Großraumes auszuwerten.

Neben dem militärischen Generalstab besteht ein wirtschaftlicher, dessen großzügigen Pläne zielbewußt schon jetzt die eroberten Gebiete auf den Philippinen, auf Borneo und auf Malaya umfassen und deren Ausdehnung auf Niederländisch-Indien und Britisch-Bruma und gegebenenfalls sogar auf Australien vorgesehen ist. Die japanische Oeffentlichkeit ist dabei nicht weniger als die japanische Regierung über die Größe dieser Aufgabe durchaus im klaren. Man hält bereits im Lande selbst Ausschau nach den fähigsten Köpfen, und man sucht selbstverständlich auch die Mitarbeit des Auslandes zu gewinnen, wobei man naturgemäß zunächst an Deutschland denkt, nicht nur weil es der Verbündete Japans ist, sondern weil



Die Insel Celebes

man hier die technischen Leistungen und Erfahrungen Deutschlands besonders schätzt.

Der japanische Reichstag ist vor fünf Jahren gewählt worden; er muß als veraltet und seine Zusammensetzung als nicht mehr den Wünschen der Nation entsprechend bezeichnet werden. In diesen letzten Jahren hat sich nicht nur die außenpolitische, sondern auch die innenpolitische Lage Japans stark verändert. Die alten Parteien sind verschwunden und durch die Einheitspartei der Taisenyikkankai abgelöst worden, aber im Reichstag sitzen noch immer die gleichen Abgeordneten. Es ist darum der Wunsch der japanischen Oeffentlichkeit nach Neuwahlen noch in diesem Frühjahr, damit ein neues Parlament zum wirklichen Träger des gewaltigen Schwunges wird, der gegenwärtig Japan erfüllt.

Auch im Osten von Celebes gelandet

⇔ Tokio, 14. Januar. **Die japanischen Truppen sind auch im Osten der Insel Celebes gelandet und haben die Städte Kema und Tondano genommen. Wie weiter gemeldet wird, überschritt Dienstagabend eine Panzereinheit die Grenze der malayischen Sultanats Schampor und Negri Sembilan. Die fliehenden Briten ziehen sich eilig auf Malakka zurück. Auf Bataan schreitet die Einkreisung der USA.-Truppen fort.**

Flucht der letzten USA.-Streitkräfte von den Philippinen?

□ Tokio, 14. Januar. **„Nitschi Nitschi Schimbun" berichtet von der Insel Luzon, daß japanische Aufklärungsflugzeuge in der Nähe der Inselfestung Corregidor und an der Küste des südlichen Teils der Halbinsel Bataan Transportschiffe der USA entdeckt haben, die vermutlich dazu dienen sollen, die Reste der USA-Streitkräfte von den Philippinen zu evakuieren.**

Sumner Welles nach Rio

ll Genf, 14. Januar.

Drahtbericht unseres Mitarbeiters

Als Sonderdelegierter der Vereinigten Staaten nimmt Sumner Welles an der Konferenz der amerikanischen Staaten in Rio teil. An sich hat man von dieser Reise des Roosevelt'schen Vertrauten nicht viel Aufhebens gemacht; man scheint dafür auch besondere Gründe zu haben.

Siehe auch an anderer Stelle



Japanische Truppen nach erfolgreicher Landung

So wie dieses Mal: immer!

Der Gauleiter dankt für den Erfolg der Wollsammlung

Parteigenossen — Volksgenossen des Gaues!

Im Kampf gegen den Winter, der unsere Soldaten bedrängt, haben wir im Gau Westfalen-Süd einen unvergleichlichen Erfolg errungen. Als ich am 21. Dezember 1941 an Eure Opferfreudigkeit appellierte, wußte ich, daß dieser Appell in Euren Herzen einen freudigen Widerhall finden würde. Der Erfolg unserer Woll- und Wintersachensammlung übertrifft alle Erwartungen.

Voller Stolz und in dankbarer Freude melde ich Euch heute den Ertrag unserer gemachten Anstrengungen. Es hat sich wieder einmal gezeigt, welch gutes Herz unsere Volksgemeinschaft besitzt. Die Liebe, die Sorge und die Dankbarkeit, die wir alle für unsere Soldaten empfinden, hat einen Ausdruck gefunden, der überwältigend ist. Jede Familien-Gemeinschaft hat Inventur gemacht. Die Kommoden und Schränke habt Ihr geöffnet, habt Euch getrennt von allem, was unseren Kämpfern da draußen in den weiten verschneiten Gefilden des Ostens nützlich sein kann. Zehntausende von Helfern haben Eure Gaben zusammengetragen, Tausende von freudigen Händen, von Herzen bewegt, haben Tag und Nacht an der Herrichtung der gespendeten Stücke gearbeitet, um sie so schnell wie möglich unseren Soldaten zuzuleiten.

Mögen Zeitungen und Rundfunk von Erfolgen anderer Gaue berichtet haben, wir sind stolz darauf, daß schon am 27. Dezember 1941, am ersten Tage der Sammlung, der erste Waggon aus dem Siegerland für die Front abfahrbereit stand und andere Kreise unseres Gaues dieser Leistung nicht nachstanden.

Als Gauleiter des allzeit zu jedem Befehl des Führers bereitstehenden Gaues Westfalen-Süd danke ich allen Spendern für die in der Geschichte einmalige Leistung. So, wie dieses Mal soll sich der Führer immer auf uns verlassen können!

Heil Hitler!

Euer Gauleiter: Paul Giesler.

* *

Im Gau Westfalen-Süd wurden insgesamt 1 912 611 Stück für die Woll- und Wintersachensammlung gespendet. Im einzelnen wurden gesammelt: Ueberschuhe 718, Socken, Strümpfe und Stutzen 196 916, Westen 38 381, Unterjacken 21 432, Pullover aller Art 125 724, Unterhemden 37 588, Unterhosen 43 400, Leibbinden 56 028, Brust- und Lungenschützer 53 055, Kopfschützer 119 873, Ohrenschützer 79 151, Pulswärmer 329 988, Kniewärmer und Beinlinge 67 311, Pelze und Pelzjacken aller Art 106 769, Pelzjacken und -mäntel 3 123, Pelzwesten 25 228, Pelzstiefel und Filzstiefel 507, Wolldecken und Plüschdecken 47 278, Pelzdecken 1 516, warme Handschuhe, pelzgefütterte Lederhandschuhe 13 733, Strickhandschuhe 62 835, Wollfäustlinge 43 711, Schals 222 907, Muffs 18 313, Trainingsanzüge 3 313, Trainingsanzüge Einzelstücke 3 113, Skianzüge Einzelstücke 916, Skimützen 1 013, Skier 34 237, Skistiefel 4 456, Pelzfelle gegerbt 15 955, Pelzfelle ungegerbt 59 205, Fußdecken 2 869, Pelzmützen und Papuzen 7 769, Sonstiges 63 636.

22 Sowjet-Bunker vor Leningrad vernichtet

Deutsche Kampf-, Sturzkampf- und Jagdfliegerverbände greifen in Erdkämpfe ein

Briten bei Sollum abgeschlagen

dnb Führerhauptquartier, 14. Jan.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab gestern bekannt:

„Auf der Krim und im Donezbogen nur geringe Gefechtstätigkeit.

Im Raum ostwärts Charkow führten unsere Truppen erfolgreiche Erkundungsvorstöße gegen feindliche Stützpunkte. Der Gegner verlor 219 Tote und 93 Gefangene.

Die Kämpfe im mittleren Frontabschnitt und im Waldai-Gebiet halten an.

Bei einem Stoßtruppunternehmen an der Einschließungsfront von Leningrad wurden 22 feindliche Bunker mit ihrer Besatzung vernichtet.

Starke Kampf-, Sturzkampf- und Jagdfliegerverbände griffen in die Erdkämpfe ein. Die Sowjets erlitten besonders hohe blutige Verluste und büßten umfangreiches Kriegsmaterial ein. Zahlreiche belegte Ortschaften und Eisenbahnzüge wurden in Brand geworfen.

In Nordafrika wurden heftige britische Angriffe im Raum von Sollum abgeschlagen. Die schweren Kämpfe dauern an. Südwestlich von Agedabia scheiterte ein feindlicher Panzervorstoß. Deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge bombardierten

britische Kraftfahrzeug- und Panzeransammlungen im Raum von Agedabia sowie Flugplätze und Hafenanlagen in der Cyrenaika. In Luftkämpfen wurden drei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Die Luftangriffe auf Flugplätze der Insel Malta wurden bei Tag und Nacht erfolgreich fortgesetzt.

Sowjetische Vorstöße zurückgeschlagen

□ Berlin, 14. Januar. An der Einschließungsfront von Sewastopol unternahmen die Bolschewisten mehrere Vorstöße gegen die deutschen Stellungen, die mit schweren Verlusten für die feindlichen Stoßtrupps zurückgeschlagen wurden. Im Raum ostwärts Kursk erlitten die Bolschewisten während der letzten Tage bei ihren vergeblichen Angriffen auf die deutschen Stellungen schwere Verluste an Menschen und Material. An der Südküste der Krim unternahm am 11. Januar eine kleinere bolschewistische Abteilungen einen erneuten Landungsversuch. Das feindliche Unternehmen scheiterte jedoch an der Wachsamkeit der deutschen Küstenwachen.

Ritterkreuz für einen Flak-Offizier

□ Berlin, 14. Januar. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberleutnant Fahlbusch, Batteriechef in einem Flakregiment.

Sitzung des schwedischen Reichstages

□ Stockholm, 14. Januar. Am Montag trat der schwedische Reichstag zu seiner ersten Sitzung im Jahre 1942 zusammen und nahm eine Thronrede König Gustafs entgegen.

Pest im Emirit Kowait

□ Istanbul, 14. Januar. In dem unter britischem Portektorat stehenden Emirat Kowait ist die Pest ausgebrochen.

Marineminister Knox schon sehr kleinlaut

„. . . nicht in der Lage, offensiv im Pazifischen Ozean aufzutreten"

Drahtbericht unseres eigenen diplomatischen Mitarbeiters

Roosevelts Hintergedanken

om Berlin, 14. Januar.

Der amerikanische Marineminister Knox hat sich in einer Rede auf der Jahresversammlung der Bürgermeister sehr kleinlaut über die Fortsetzung des Krieges gegen Japan ausgesprochen. Der „berechtigte Zorn", so erklärte er, hätte ihn dazu verleiten können, die erlittenen Niederlagen sofort zu rächen, indem er seine Flotte in den Pazifik schickte, aber die überlegene Führung des Oberstkommandierenden Bothfeld habe ihn davon abgehalten. Man dürfte keine großartigen dramatischen Entwicklungen durch triumphale Marine-Operationen im Stillen Ozean erwarten, da die großen Entfernungen im Pazifik eine Verteilung der USA-Marine-Streitkräfte nicht zulasse.

Diese Ueberlegung, die jeder Laie vor dem Krieg anstellen konnte, jetzt aus dem Munde des verantwortlichen Leiters der Kriegsmarine zu hören, wird selbst für amerikanische Bürgermeister von durchschlagender Wirkung gewesen sein, die einst, wie Knox sagte, von ihm die Ankündigung erhalten hatten, daß es bald zu einem entscheidenden Waffengang mit der japanischen Flotte kommen werde. Stattdessen hat Knox alle Hoffnungen auf den Kampf im Atlantik gegen Deutschland gelenkt, welches er in sinnlosem Haß beschuldigte, Japan zum Eintritt in den Krieg „verführt" zu haben. Eine Lesart, die sich auch Churchill zu eigen gemacht hat, die aber durch die japanischen Veröffentlichungen über die Verhandlungen in Washington schlagend widerlegt wird. „Wir wissen," rief Knox aus, „wer unser größter Feind ist, den Feind, den wir vor allem niederringen müssen. Es ist nicht Japan, auch nicht Italien, es ist Hitlers Deutschland. Wir müssen Hitler vernichten. Wenn das einmal getan ist, so wird die ganze Achse zusammenbrechen."

Aus der Rede von Knox ist zu schließen, daß Roosevelt in den Verhandlungen mit Churchill den völligen Einsatz Englands gegen Japan gefordert hat, was eine Preisgabe der ostasiatischen Positionen Englands, des niederländischen Besitzes und letzten Endes auch Australiens bedeutet. Dafür hat er weitere Hilfe in der Atlantik-Schlacht versprochen und den Engländern eingeredet, daß der Krieg auf diese Weise am sichersten gewonnen werde. Der Hintergedanke Roosevelts dabei ist, die amerikanische Flotte zu schonen und England noch tiefer in sein Verhängnis rennen zu lassen, um es am Ende des Krieges zu beerben.

In diesem Zusammenhang fallen von der Rede Knox' bezeichnende Lichter auf den in Washington gefaßten Beschluß, amerikanische Streitkräfte nach den englischen Inseln zu schicken, und auf die von London bestrittenen Pläne der Besetzung irischer Häfen. Churchill hat in Washington diese angeblich „weltumspannende Strategie" Roosevelts akzeptiert, bei der in Wirklichkeit nach den Aeußerungen von Knox Amerika auch weiterhin in der zweiten Linie zu bleiben gedenkt. Aber die Führung des Drei-Mächte-Bundes wird, da sie auf einer wirklichen Gemeinschaft der Interessen beruht, auch diese feigen, hinterlistigen Pläne zu zerschlagen wissen.

Willkie soll belohnt werden

□ Genf, 14. Januar. Berichten aus Washington zufolge soll Wendell Willkie in Kürze mit der Leitung eines neuen Amtes betraut werden, das die Kriegsproduktion der USA leiten und organisieren soll.

Sozialpolitik auch im kleinsten Betrieb

Sozialgewerke des Handwerks und Sozialgenossenschaften des Handels

Wanne-Eickel nach Dortmund

psch Dortmund, 14. Januar.

Im Handel und Handwerk stehen heute noch rund 80 Prozent der in diesen Berufssektoren schaffenden deutschen Menschen außerhalb jeder zusätzlichen sozialpolitischen Betreuung, da die wirtschaftliche Basis zu klein ist, um auf ihr soziale Maßnahmen von der erwünschten Breiten- und Tiefenwirkung durchzuführen. Dieser Mangelerscheinung abzuhelfen, ist der Zweck der Gründung der Sozialgewerke des deutschen Handwerks und der Sozialgewerke des deutschen Handwerks und der Sozialgenossenschaften desdeutschen Handels, die im Gau Westfalen-Süd jetzt vor ihrer Durchführung stehen. Wesen und Bedeutung dieser Neueinrichtung, die eine entscheidende Etappe auf dem Wege zur Gesundung und zum Aufstieg des deutschen Handels und Handwerks bedeutet, wurde vom Gauamtsleiter und Arbeitsgebietswalter Sprate auf einer Zusammenkunft von Vertretern der südwestfälischen Presse dahingehend ausgelegt, daß Handel und Handwerk sich sozialpolitisch so betätigen sollen, wie es ihrer Bedeutung als mitbestimmenden Faktoren des deutschen Wirtschaftslebens gemäß ist. Der Gau Westfalen-Süd besitzt 43 000 Handelsbetriebe und 35 000 Handwerksbetriebe. Schon in diesen Zahlen dokumentiert sich die Bedeutung von Handel und Handwerk, die auch darin zum Ausdruck kommt, daß 26 Prozent der schaffenden Menschen im Gau Westfalen-Süd aus Handel und Handwerk kommen. Auf das Reich gesehen, sind es sogar 40 Prozent.

Handel und Handwerk müssen schon aus Gründen der Nachwuchsfrage und der Tarifpolitik den Weg einer sozialpolitischen Reform beschreiten, wenn sie den an sie herantretenden Aufgaben in der Zukunft gerecht werden wollen. Daraus ergibt sich die Aufgabe der Gewerke und Genossenschaften von selbst. Sie wollen den Menschen so gestalten, daß er bei bester Zufriedenheit mit seinem Schicksal seine seelischen, geistigen und körperlichen Kräfte aufs äußerste erschöpft, um damit seinem Betrieb und der Volkswirtschaft zu dienen und damit der Gemeinschaft. Die praktische Durchführung dieser Aufgabe wird sich im Einzelnen so vollziehen, daß die Gewerke und Genossenschaften kreisweise auf breitester Basis erstellt werden, damit sie durch ihren Zusammenschluß in der Lage sind, eine Sozialpolitik zu betreiben, die den größten Werken durchaus ebenbürtig ist. Die Erstellung von Kameradschaftsheimen, die Einrichtung von Büchereien usw., die weltanschauliche und fachliche Schulung im Rahmen eines betriebsgebundenen Erziehungswerkes, die betriebsärztliche Betreuung, die Verabfolgung vom warmen Essen im Betrieb und nicht zuletzt die kulturelle Betreuung durch das Theater und die NSG. „Kraft durch Freude" sind nur einige Punkte aus dem großzügigen Planungswerk, dem auch die gewerbliche Wirtschaft ihre vollste Unterstützung zugesagt hat.

In den nächsten Tagen wird das erste Sozialgewerk des Handels in Dortmund gegründet, Bochum, Wanne-Eickel und Siegen werden folgen. Die Vorbereitung, auch der organisatorischen Ausrichtung sind soweit gediehen, daß unverzüglich ans Werk gegangen werden kann. Handel und Handwerk — das können wir abschließend sagen — werden um eine Einrichtung bereichert, die ihrer formalen, wie auch ideellen Struktur ein neues Gesicht vermittelt. Davon wird auch die Gemeinschaft der Stadt profitieren. Denn die von den Sozialgewerken und Sozialgenossenschaften angestrebte neue Form des Handelsgeschäftes und der Handwerkerwerkstatt dürfte die Entwicklung des Gemeinwesens, gleichviel ob es die Stadt oder das Dorf ist, nur in günstigstem Sinne beeinflussen.

Der Köder aus Washington

sa Rom, 14. Januar.

Drahtbericht unseres Mitarbeiters

Ueber den voraussichtlichen Verlauf der jetzt beginnenden Konferenz von Rio de Janeiro enthält man sich hier jeder Voraussage. Sicher ist, daß Roosevelt mit großen Versprechungen die einzelnen iberoamerikanischen Staaten zu ködern suchen wird; aber, so wird hier von halbamtlicher Seite erklärt, weder sein gewaltiges Rüstungsprogramm noch sein phantastischer Plan, ein großes Expeditionskorps in Europa zu landen, können durchgeführt werden. Wenn die Vereinigten Staaten im vergangenen Weltkrieg im Laufe von 6 Monaten eine Million Mann in Europa landen konnten, so kann angesichts der heutigen strategischen Umstände, bei der militärischen Stärke der Achse, den Verlusten an englischem und amerikanischem Schiffsraum und vor allem angesichts der japanischen Gefahr, heute eine solche Invasionsmöglichkeit nur ein reines Phantasieprodukt bleiben. Roosevelt wird also große Mühe haben, den mittel- und südamerikanischen Staaten gegenüber den „starken Mann" zu spielen.

Ritterkreuze für acht Offiziere

□ Berlin, 14. Januar. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Generalmajor Ritter von Thomas, Kommandeur einer Panzerdivision, Major von Usedom, Kommandeur eines Kradschützen-Bataillons, Hauptmann Labrenz, Bataillonskommandeur in einem Infanterie-Regiment, Oberleutnant Dr. Emmert, Bataillonsführer in einem Infanterie-Regiment, Oberleutnant von Bismarck, Bataillonsführer in einem Infanterie-Regiment, Oberleutnant Müs, Kompaniechef in einem Schützen-Regiment, Oberleutnant Balle, Kompaniechef in einem Schützen-Regiment, Oberleutnant Ziegler, Kompaniechef in einem Infanterie-Regiment.

Belgrader Abfuhr für Frau Simowitsch

k Belgrad, 14. Januar.

Drahtbericht unseres Mitarbeiters

Frau Roosevelt, die Gemahlin des Präsidenten der Vereinigten Staaten, hat jetzt als politische Propagandistin eine würdige Nachfolgerin gefunden in der Person der Frau Simowitsch, der Gattin des davongelaufenen Belgrader Armeegenerals und letzten jugoslawischen Ministerpräsidenten, der bekanntlich an der Spitze einer von England bezahlten Emigranten-Regierung steht. Frau Simowitsch wandte sich im Londoner Sender in einer Ansprache an die serbischen Mütter, Schwestern und Frauen, vor allem an jene, die ihre Heimat verlassen haben, „um Waffen in die Hand zu nehmen". Die das getan haben, so stellen die serbischen Zeitungen fest, sind aber ausschließlich eine Handvoll Kommunisten, unter Führung der berüchtigten Studentin Ruschica Milenkovic, deren grauenhafte Mordtaten zu dem traurigsten Kapitel der jugoslawischen Geschichte gehören.

Engländer erschossen 20 arabische Geiseln

△ Rom, 14. Januar. Aus Jerusalem wurde bekannt, daß in Palästina eine Geheimdruckerei, die Propagandaschriften für den Kampf gegen die Briten verbreitete, aufgedeckt wurde. Die Engländer verstärkten daraufhin ihre Terrormaßnahmen gegen die Bevölkerung Palästinas und erschossen unter anderem 20 schuldlose arabische Nationalisten aus dem Konzentrationslager von Hebron aus Rache für ein gegen das britische Generalkommando verübtes Attentat, dessen wahre Täter nicht festzustellen waren.

Polnischer Sittlichkeitsverbrecher hingerichtet

— Dortmund, 14. Januar. Die Justizpressestelle beim Oberlandesgericht Hamm teilt mit: Am 13. Januar 1942 ist der 47 Jahre alte Stanislaw Pilis aus Podleszyce (Kreis Olkins) hingerichtet worden, den das Sondergericht in Bielefeld als Sittlichkeitsverbrecher zum Tode verurteilt hat. Pilis, ein in der deutschen Landwirtschaft beschäftigter Pole, hat sich an einer 15jährigen deutschen Mädchen wiederholt gewaltsam schwer vergangen.

Das Kartenhaus australischer Illusionen

USA.-Admiral mußte sich im U-Boot zu Wavell schleichen

Drahtbericht unseres eigenen ständigen Korrespondenten

Amerikas Flotte fällt aus

dp Stockholm, 14. Januar.

Der USA-Marineminister Knox hat in allen Empirestaaten und im niederländisch-indischen Kolonialbereich wahres Entsetzen erregt durch seine Erklärung, daß die pazifische Flotte der Vereinigten Staaten augenblicklich nicht in der Lage sei, gegen die japanische Kriegsflotte offensiv aufzutreten, denn man hatte sich darauf verlassen, daß die weitauseinanderliegenden Teile der ABCD-Front durch die Zusammenarbeit der amerikanischen und britischen Kriegsflotte zusammengehalten werden sollte. Nach der Flottenkatastrophe von Hawaii und der anderen bei Malakka hofften die Australier zum mindesten, daß neue amerikanische Flottenstützkräfte aus dem Atlantik herbeigezogen würden, um die Verbindung nach Australien aufrechtzuerhalten. Die australische Bevölkerung muß sich darauf gefaßt machen, sich mehr oder weniger allein gegenüber der Großmacht Japan zu verteidigen. Dieser betrüblichen Aussicht hat sich der australische Kriegsrat, der eine seiner wichtigsten Tagungen hielt, gegenübergesehen. Man weiß zwar, daß der USA-Admiral Hort im U-Boot von Hawaii nach Java gereist ist, um dort mit General Wawell zu verhandeln, aber man glaubt jetzt, daß er im wesentlichen sich informiert habe, daß er aber nicht in der Lage sei, tatkräftige Hilfe anzubieten. Sollten die Japaner auf Niederländisch-Indien Fuß fassen, so hat ihre Flotte auch Ausgangspunkte für die Operationen im Indischen Ozean. Dann wären Australien und Neuseeland auch nach Westen hin von ihren überseeischen Verbindungen abgeschnitten.

USA.-Sonderkommandos sollen Deserteure erschießen

□ Tokio, 14. Januar. Die Aussagen eines gefangenen USA.-Offiziers lassen einem Bericht von den Philippinen zufolge auf äußerste Verwirrung und Disziplinlosigkeit unter den USA-Truppen schließen. Der Offizier berichtet, daß die amerikanischen Hauptstreitkräfte, die den Befehl haben, bis zum letzten Mann zu kämpfen, zur Zeit aus der ersten Division und Ueberresten der zerschlagenen 31. Division bestehen, deren Reihen sich infolge von Desertierungen und Verlusten täglich mehr und mehr lichten. Angesichts der unaufhörlichen japanischen Angriffe und des Mangels an Vorräten mehren sich die Fälle freiwilliger Uebergabe und Desertierungen. Die an verschiedenen Plätzen stationierten Sonderkommandos haben den Befehl erhalten, alle Deserteure ohne Anruf zu erschießen.

Neuer schwerer Bombenangriff auf Singapur

⊷ Tokio, 14. Januar. **Gestern nachmittag griffen japanische Bombenflugzeuge Singapur mit Erfolg an. An militärischen Einrichtungen wurden schwere Schäden festgestellt. Alle Flugzeuge kehrten zurück.**

Japanisches Kabinett billigt Haushalt

□ Tokio, 14. Januar. Auf der Kabinettssitzung vom Montag wurden die gesamten Haushaltsausgaben für die Finanzjahre 1941/42 auf 8 657 Millionen bzw. 7 021 Millionen Yen beziffert. Das Kabinett billigte ferner den Zusatzhaushalt des Finanzjahres 1941 sowie für das Finanzjahr 1942, das sich auf 142 Millionen Yen bzw. 786 Millionen Yen beläuft. Es verlautet, daß der Zusatzhaushalt für 1942 durch die Ausgabe von Schatzanweisungen gedeckt werden wird, während das für 1941 durch Einsparung in den Regierungsausgaben sowie durch natürliche Zunahmen des Nationaleinkommens ergänzt werden soll.

Die Abbruch-Note auf den Tisch gelegt!

Unter englischem Druck brach Aegypten mit Frankreich!

Drahtbericht unseres eigenen ständigen Korrespondenten

Kairo nicht lange gefragt!

re Istanbul, 14. Januar.

Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen Aegyptens zu Frankreich ist, wie die Blätter melden, unter dem stärksten Druck Englands erfolgt, nachdem die ägyptische Regierung sich wochenlang gegen diese Forderung Englands zur Wehr gesetzt hat. Man habe schließlich dem ägyptischen Außenminister sogar den Entwurf der Note vorgelegt, mit welchem die Regierung den Abbruch der diplomatischen Beziehungen notifizieren sollte. Diese Note wurde dann auch ohne eigene Bemerkungen und ohne eine Stellungnahme Aegyptens irgendwie weiter festzulegen vom ägyptischen Außenminister dem französischen Gesandten in Kairo übergeben. Damit sollte demonstrativ zum Ausdruck gebracht werden, daß es sich eigentlich um einen Schritt Englands und nicht um einen solchen Aegyptens handelte.

Luftangriffe gegen Malta gehen weiter

dnb Rom, 14. Januar. **Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut: „Heftige Angriffe auf die Stützpunkte im Gebiet von Sollum stießen auf den hartnäckigen Widerstand unserer Besatzungen. Schwere Kämpfe sind im Gange. Südwestlich Agedabia wurde ein Vorstoß feindlicher Panzerkräfte sofort zurückgewiesen. Einige gegnerische Panzerfahrzeuge wurden zerstört. Abteilungen der Luftwaffe wirkten zu wiederholten Malen mit sichtlichem Erfolg auf das feindliche Hinterland. Der Feind verlor in Luftkämpfen mit deutschen Jägern drei Curtis. Englische Flugzeuge führten Angriffe gegen Homs und Tripolis durch, ohne schweren Schaden anzurichten. Die Luftangriffe gegen Ziele auf Malta gehen weiter."**

de Valera: „Wir werden uns verteidigen"

□ Stockholm, 14. Januar. **In einer Rede dementierte de Valera, daß zwischen Eire und irgend einem anderen Lande ein Geheimabkommen getroffen worden sei. Der Ministerpräsident sagte: „Wir werden uns gegen Angriffe von irgend einer Seite aus verteidigen. Wir haben unser Bestes getan und werden auch weiterhin unser Bestes tun, um Waffen zu erhalten. Die Waffen, die wir erhalten, werden ausschließlich dazu benutzt, unser Gebiet gegen irgend einen Angreifer zu verteidigen, wer immer es auch sein mag."**

Die Internationale von Washington



Völker, hört die Signale
Im Rattenfängerton:
Die neue Internationale
Ruft auf aus Washington!

Massenmörder Stalin,
Churchill, Baruch und Cohn,
Roosevelt und Gemahlin
Machen Weltrevolution.

Für die Freiheit der Kirchen
Wirkt Moskaus GPU,
Für die Freiheit der Völker
Der Secret Service dazu.

Gegen die Mächte der Achse
Der Kriegsverbrecher-Verein!
Und alle Halifaxe,
Sie stimmen flig ein:

„Vorwärts, Soldaten Christi!
Auf zum letzten Gefecht!
Juden und Plutokraten
Vertreten das Menschenrecht!"

Marabu

Aus der Heimat

Castrop-Rauxel, 14. Januar

Nicht größeren Wert wüßt' ich zu nennen,
als des Feindes Gaudienst erkennen. Goethe.

Der Blick in das lachende Leben

Zur Gaustraßensammlung am 18. Januar

An einer Gartenumrandung steht eine Anzahl Frauen und Männer und sieht mit lachenden Augen in den Garten.

Die Ursache dieses Interesses möchtest Du wissen?

Kinder, lachende Kinder spielen dort auf dem Rasengelände unter den großen Bäumen. Und während sie sich fröhlich im Kreise drehen, singen sie ein einfaches Liedchen dazu, wie es Kinderherzen nach Wunsch und Gemüt entspricht. Inmitten dieser fröhlichen Gemeinschaft steht ihre „Tante" und ruft ihnen scherzende, fröhliche Worte zu.

Du hast es erraten, wo wir uns befinden?

Es kann ja natürlich gar nirgends anders sein als in einem NSV.-Kindergarten.

Und wenn Du dieses sonnige Treiben in einem solchen Kindergarten noch nicht kennst, noch nie gesehen hast, dann gibt Dir die diesjährige Gaustraßensammlung Gelegenheit, da einmal hineinzuschauen. Sie bringt nämlich wunderschöne Abzeichen aus Preßstoff, eine Neuigkeit sozusagen. Ja, wieder einmal werden wir alle von dem künstlerischen und ideellen Sinn überrascht sein.

Doch der ideelle Sinn dieser Abzeichensammlung ist dieses Mal zweiseitig, einmal sichtbar, den anderen fühlen wir als innere Pflicht. Er macht uns auf die segensreiche Arbeit in den Kindergärten der NSV. aufmerksam, wir sehen unsere Kleinen beim Spiel im Sandkasten, bei der Gymnastik, beim Zähneputzen usw. Frohsinn erfüllt ihr kleines Tagewerk. Für diese Kinder, für ihre Zukunft ist Dein Beitrag zum Kriegswinterhilfswerk. Das weiß die Heimat. Darum erwirb nicht nur eins der Abzeichen, sondern gib den Sammlern, es sind die Männer der NSKOV., daneben auch reichlich in die Sammelbüchsen!

Der Besuch des Gauleiters

Zum gestrigen Gauleiterbesuch gab Kreisleiter Nieper das nachfolgende Geleitwort heraus:

„Mit Adolf Hitler ist der Sieg!" Unter dieser Parole stehen die anläßlich des Besuches des Gauleiters im Kreis Herne/Castrop-Rauxel stattfindenden Tagungen und Kundgebungen.

Unsere Zeit ist von gewaltigem Ringen erfüllt. Reiche fielen und Kronen stürzten. Wie oft ist in der Kampfzeit gesungen worden: „. . . und stellen sich gegen uns Welten, wir werden doch Sieger sein!" Nun, in den letzten beiden Jahren ist es zur Tatsache geworden. Mit zerschmetternden Schlägen sauste das blitzende deutsche Schwert auf die Mächte herab, die sich der Entwicklung unseres nationalsozialistischen Reiches entgegenstellen wollten. Die Flut des roten Barbarentums, die bereits bis an unsere Grenzen brandete, zerschellte an dem ehernen Wall unserer Wehrmacht. Unter der Führung Adolf Hitlers rettete sie Europa vor dem Versinken in Blut, Tränen und Elend; sie schuf dem großdeutschen Reich Luft und Lebensraum. Bedingungsloses Vertrauen zum Führer war der Garant für die gigantischen Erfolge. Und dieses Beispiel ist uns in der Heimat richtungweisend.

Mit dem Kampf und den Erfolgen unserer Wehrmacht an den Fronten geht die Arbeit der Partei in der Führung und Betreuung der schaffenden Heimatfront unentwegt weiter, nicht nur mit dem gleichen Schwung und der gleichen kraftvollen Energie wie bisher, sondern auch mit einer großen Menge neuer Aufgaben und Pflichten. Wie sich die Partei auf der einen Seite das große Werk der Betreuungsarbeit in den Mittelpunkt ihrer Gesamtarbeit gestellt hat, so sorgt sie auf der anderen Seite gerade im Kriege ständig für die Ausrichtung aller Partei- und Volksgenossen auf die besonderen Aufgaben, die heute jeder einzelne — gleich, an welche Stelle ihn der Befehl des Führers gerufen hat — mit ganzer und letzter Einsatzkraft zu erfüllen hat. So wird auch der heutige Besuch des Gauleiters, dem unser Gruß und Gelöbnis gilt, dazu dienen, die Partei- und Volksgenossen weiter auszurichten auf die Idee unserer nationalsozialistischen Weltanschauung und sie gleichzeitig stärken im Glauben an die Sendung unseres Volkes unter der Führung Adolf Hitlers.

Rund 75 000 warme Sachen!

Noch liegt das Endergebnis der Wollsammlung für die Frontsoldaten in unserem Kreis nicht im letzten Abschluß vor, da sich viele Sachen noch unter den Händen fleißiger Frauen und Mädel in den Nähstuben in der Mache befinden. Immerhin konnte bereits eine Gesamtzahl von 68 000 Stück warmer Sachen für unseren Kreis als vorläufiges Ergebnis genannt werden. Diese am Montag angetroffene Aufstellung dürfte aber nach den Erwartungen der zuständigen Stellen um rund 10 Prozent überschritten werden.

Im einzelnen wurden in den Städten Castrop-Rauxel und Herne gespendet: Socken und Strümpfe 6251 (Paar), Westen 1688, Unterjacken 535, Pullover 4455, Unterhemden 1236, Unterhosen 999, Leibbinden 2324, Brust- und Lungenschützer 1931, Kopfschützer 4078, Ohrenschützer 3140, Pulswärmer 13 609, Kniewärmer 2118, Pelze 2963, Pelzjacken 144, Pelzwesten 804, Pelzstiefel 4, Wolldecken 1766, Pelzdecken 37, Lederhandschuhe gef. 499, Strickhandschuhe 2687, Wollfäustlinge 1243, Wollschals 9328, Muffe 783, Trainingsanzüge 79, Trainingseinzelteile 91, Skianzüge 28, Skianzügeeinzelteile 72, Skimützen 29, Skier 499, Skistiefel 139, Pelzfelle gegerbt 1274 ungegerbt 2717, Fußsäcke 121, Pelzmützen und Kapuzen 234, Woll- und Ledermäntel 51, Woll- und Lederjacken 105, Fußlappen 96, Filzsohlen 354, Kissen 80.

Eine Brücke ward geschlagen,
Nicht aus Stein und nicht aus Erz,
Eine Brücke, deren Pfeiler
Sicher trägt das deutsche Herz.

Eine Brücke nur aus Wolle
Von der Heimat zu der Front,
Die aus Eisen und Beton man
Fester nicht hätt' bau'n gekonnt.

Diese schlichte woll'ne Brücke
Stolz und herrlich schwingt und schwebt
Zahllos sind in sie die Taten
Höchsten Opfersinns verwebt.

Diese Brücke, die erhebend
Sich ob Front und Heimat spannt
Lassen wir uns nie zerstören,
Ist des Sieges Unterpfand.

Ldf.

Der Bergbau als vielseitiger Rohstoffträger

Zielbewußter Einsatz

Der deutsche Bergbau ist in steigendem Maße zur Schlüsselindustrie für die gesamtdeutsche Wirtschaft außerhalb des Ernährungssektors geworden. Der moderne Bergbau beruht nicht nur auf Kohle, Koks und Gas, sondern über ihm staffelt sich auch das vielgegliederte Gebiet der Kohlenwertstoffe, die in ihrer Vielseitigkeit unerschöpflich sind und Chemikalien, Farben und Preßstoffe ebenso einschließen wie den gerade auch in Kriegszeiten unentbehrlichen Treibstoff.

So ist der Bergbau zum vielseitigen Rohstoffträger geworden, ohne den eine geordnete und zukunftsreiche Wirtschaft nicht mehr denkbar ist. Bei dieser überragenden Bedeutung des Kohlenbergbaues liegt es auf der Hand, daß ihm im Kriege vermehrte Aufgaben übertragen werden mußten, und die auf Zechen und Gruben Schaffenden haben denn auch die große Leistungsprobe gut bestanden. Diese bescheidene Feststellung schließt, so schreibt die RWZ weiter, eine Fülle von Arbeit, Disziplin und Pflichterfüllung ein.

Wie im vergangenen Jahre die britische Kohle auf dem Balkan noch zu sehen war, ist sie durch unsere Waffenerfolge ausgeschaltet worden, so daß nun der gesamte europäische Kontinent auf die deutsche Kohlenwirtschaft und die von ihr kontrollierten Gebiete ausgerichtet werden mußte. Das bedingte eine große Kohlenmenge, eine genaue Kontrolle und Ueberwachung der Verteilung und damit eine vorzügliche Organisation nicht nur innerhalb der deutschen Kohlenwirtschaft, sondern bis weit hinein in die fremden Versorgungsräume. Mensch und Maschine, Arbeiter, Techniker und Kaufmann — sie alle mußten zusammenstehen, um eine Leistung zu erzielen, die ihresgleichen bei weitem nicht im ersten Weltkrieg hatte.

Noch niemals hat es sich so deutlich wie jetzt gezeigt, daß nur mit einer bis zum letzten disziplinierten Leistung so riesenhafte Aufgaben bewältigt werden können. Disziplin und kameradschaftliche Einordnung sind die ersten Aufgaben für die Millionen, die an der Kohlenfront stehen, und bis zu welchem Maße sie geübt wird, geht aus der Tatsache hervor, daß die bergbauliche Erzeugung seit Ausbruch des Krieges — trotz der begreiflichen Erschwernisse im Arbeitseinsatz, im Materialbezug und auf anderen Gebieten — verschiedentlich noch gesteigert werden konnte, vor allem beim Koks.

Dem deutschen Bergbau ist damit die Sicherung der Brenn- und Rohstoffversorgung Europas gelungen, eine Tatsache, deren Größe erst dann erkenntlich wird, wenn man sich ausmalt, in welche Schwierigkeiten die deutsche Kriegführung und die europäischen Staaten geraten wären, wenn dies nicht gelungen wäre.

Die Größe dieser menschlichen und betrieblichen Leistung ist um so mehr anzuerkennen, als sie eine solide, dauerhafte Grundlage hat und nicht etwa auf vorübergehendem Raubbau beruht. Der Bergbau war stets bestrebt, durch zielbewußten, schonenden Einsatz, durch körperliche Ertüchtigung und Gesundheitsfürsorge, sowie durch Maschineneinsatz den Effekt der menschlichen Arbeit zu steigern.

Die Konzerne scheuen keine finanziellen Aufwendungen, wenn sie zur Ausweitung der Produktion angebracht sind. Trotz des Krieges überschreiten allein die Investitionen der letzten Jahre bei weitem die Höhe des im Bergbau arbeitenden Aktienkapitals. Dazu kommt die ununterbrochene sozialpolitische Betreuung der Gefolgschaften, die durch die Anlegung ausländischer Arbeiter eine gewisse Ausweitung erfahren hat. Und nicht nur in technischer Hinsicht, sondern auch auf dem Gebiete der Forschung muß der Bergbau stets auf der Höhe bleiben, weil hiervon zu einem wesentlichen Teil der bestmögliche Einsatz der wertvollen Kohle abhängt.

Harzer oder Quark

Wie aus der amtlichen Bekanntmachung im Anzeigenteil der vorliegenden Ausgabe des „Stadtanzeiger" hervorgeht, dürfen in der 32. Zuteilungsperiode auf Abschnitt 2 (Käse) der Reichsfettkarte, die für die ganze Zeit der 32. Periode gültig ist, nur 62,5 Gramm Sauermilchkäse (Harzer, Mainzer usw.) oder die doppelte Menge Quark abgegeben werden.

Wieder Fahrraddiebstähle

Im Laufe der letzten Wochen wurden in unserem Polizeibezirk gestohlen: ein Herrenfahrrad, Marke „Göricke", Nr. 1 428 275; ein Herrenfahrrad, Marke „Janus", Nr. unbekannt; ein Herrenfahrrad, Marke Trutmania, Nr. unbekannt. Vor Ankauf wird gewarnt. Sachdienliche Angaben zur Ermittlung der Täter erbittet in allen Fällen die Kriminalpolizei oder jede andere Polizeidienststelle.

Heute tagen die Sammler!

Am heutigen Abend, 20 Uhr, findet in der Altstadtschenke (Gustav Villis, Haus Lueg), Wittener Straße, der Januar-Vereinsabend der KdF.-Sammlergemeinschaft Castrop-Rauxel statt, zu der auch Gäste willkommen sind. Dem geschäftlichen Teil schließt sich eine Tauschbörse an, für die reichhaltiges Material mitzubringen ist.

Verlegtes Theatergastspiel

Der für die Gefolgschaft der Rütgerswerke im Saalbau Felling für Sonntag vorgesehen gewesene KdF.-Theaternachmittag der Tegernseer mußte besonderer Umstände halber auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden.

Zweites Konzert junger Künstler

Am Sonntag, dem 18. Januar, um 17 Uhr, findet in der Aula der Oberschule für Mädchen das zweite Konzert junger Künstler statt, in dem zwei junge italienische Austauschkünstler mitwirken. Leonida Minacapelli, Bariton, singt unter Begleitung von Lya de Berberiis „Tre giorni son chenia" von Pergolesi, „Care mie hen" von Giordani, „Rondine al nide" von Da Crescenzie „Serenata" von Mascagni, „Prolog aus Bajazzo" von Leoncavallo, „Du warst es" aus „Maskenball" von Verdi, und „Cavatine aus Barbier von Sevilla" von Rossini. Die begleitende Pianistin Lya de Berberiis spielt „Toccata da Sinfonia arieza e toccata" von Casella und die bekannten „Paganini-Variationen" von Brahms. Außer diesen beiden italienischen Künstlern wirkt noch die bei uns schon bekannte Dortmunder Geigerin Margret Rosenstengel mit. Sie bringt zum Vortrag: „Aria" von Reger, „Allegro" von Fiocco, „Langsamer Satz aus dem g-moll-Violinkonzert" von Max Bruch und „Rondo capricciosa" von Hamann. Ihre Begleitung hat Städt. Musikdirektor M. Spindler selbst übernommen. Der Eintritt zu der Veranstaltung ist wieder frei. Ein Besuch derselben kann nicht genug empfohlen werden.

Leibstandarte SS Adolf Hitler stellt Freiwillige ein

Das Merkblatt über die ausführlichen Einstellungsbedingungen ist anzufordern beim Ergänzungsamt der Waffen-SS, Ergänzungsstelle West (VI), Düsseldorf, Graf-Recke-Straße 72, sowie bei allen Dienststellen der Allgemeinen SS, der Polizei, der Gendarmerie und HJ.

Kriegsfreiwillige und Längerdienende der Waffen-SS werden zurzeit ohne Ableistung des Reichsarbeitsdienstes eingestellt.

„Sie machen es allein richtig!"

sagt mitunter der gestrenge Herr Unteroffizier, wenn ein einzelner seiner Schutzbefohlenen im Gegensatz zu allen anderen das Gewehr schief hält, falschen Tritt hat oder anderweitig auffällt. Aehnlich könnte man am kommenden Sonntag auch Dein Verhalten bezeichnen, wenn Du die Ausnahme in der großen Regel bilden willst, daß wir uns alle an der Gaustraßensammlung beteiligen.

Beschleunigung des Güterwagenumlaufs

Wesen und Zweck der Voravisierung von Güterwagen

Die Deutsche Reichsbahn hat durch eine umfangreiche Aufklärungsarbeit in der Presse in letzter Zeit besonders auch auf die große Bedeutung hingewiesen, die der beschleunigten Ent- und Beladung der Eisenbahngüterwagen zur Förderung des schnelleren Wagenumlaufs im Rahmen der Gesamtwirtschaft zukommt. Die Beschleunigung des Ladegeschäfts ist aber, abgesehen von der reinen Ladearbeit, stark abhängig von einer möglichst frühzeitigen Unterrichtung aller Beteiligten über Zeit und Ort der Bereitstellung der Güterwagen. Diesem Zweck dient die sogenannte Voravisierung, über deren Wesen und Zweck zur Behebung von Unklarheiten hier einige Hinweise für die Praxis gegeben werden sollen.

Im Handel und in der Landwirtschaft wird bekanntlich über die Arbeitskräfte und Fuhrwerke schon in den frühen Morgenstunden verfügt, und zwar häufig eher eher als die Nachricht über angekommene Güter von der Bahn eingetroffen ist. Die Entladung der Eisenbahngüterwagen wird also verzögert. Das alles kann durch die Voravisierung vermieden

Wir verdunkeln heute von 18 Uhr bis 9 Uhr!

werden, d. h. dadurch, daß den Empfängern von Gütern (Ladungen) die Anmeldung so zeitig zugestellt wird, daß sie ohne Verzug mit Tagesanbruch an das Ladegeschäft herangehen können. Das ist nur möglich, wenn einige dem Zielbahnhof vorgelegene Bahnhöfe die Voranmeldung anrollender Güter und leerer Wagen zwecks Verständigung der Ent- und Verlader übernehmen.

Hier werden aber allgemeine Anordnungen allein selten zum Ziel führen. Dagegen läßt sich durch Rücksprache mit der örtlichen Güterstelle der Bahn manches praktisch gute Verfahren vereinbaren, wonach sich die Ankündigung der Güter möglichst schon am Vorabend des Eingangstages durchführen läßt. Es ist aber weniger empfehlenswert, diese Vereinbarungen durch Schriftwechsel oder Ferngespräche, als vielmehr durch eine persönliche Aussprache mit dem Leiter der Güterstelle am Orte herbeizuführen. Diese Fühlungnahme der Absender und Empfänger mit der Bahn ist jedenfalls äußerst zweckdienlich und daher sehr zu empfehlen. Nicht nur die bedeutenden Wagenstandgelder werden vermieden, sondern auch die Ladezeit kann erheblich abgekürzt und dadurch Laderaum gewonnen werden, der bekanntlich in dem heute gewaltig erweiterten Arbeitsgebiet der Deutschen Reichsbahn dringend gebraucht wird und nunmehr der Gesamtwirtschaft zusätzlich zugute kommen kann.

Terminkalender der DAF.

für Castrop-Rauxel am 14. Januar 1942

14.30 Uhr: Schulung der Orts- und Betriebsfrauenwalterinnen, Kreis Herne/Castrop-Rauxel, im Lokal Grünendahl, Herne, Bahnhofstraße 156.

18.00 Uhr: Arbeitsbesprechung der Ortsjugendwalter und -referentinnen der Ortswaltungen Castrop-Rauxel-Süd, -Mitte und -Ost im HJ.-Heim, Castrop-Rauxel 1, Am Markt.

Aus der Bewegung

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk
Castrop-Rauxel-Ost (Schwerin)

Am Mittwoch, dem 14. d. Mts. findet um 16 Uhr im Saale Oestreich ein Gemeinschaftsnachmittag statt. Das Thema heißt: „Großraum Europa und Deutschland als sein Führer". Gäste sind herzlich willkommen. Das Erscheinen der Mitglieder ist Pflicht. Tassen und Zubrot sind mitzubringen.

Der Rundfunk am . . .

Mittwoch: Conrado del Campo, der Leiter der Madrider Philharmoniker, dirigiert von 18—19 Uhr im Deutschlandsender „Musik aus Spanien". Das Programm der Sendung, die als öffentliches Konzert im Berliner Rundfunkhaus durchgeführt wird, bringt u. a. Werke von Albeniz, de Falla, Granados und Turina. — Im Breslauer „Frohen Funk mit Alt und Jung" wirken Lore Hoffmann (Sopran), Paul Friedrich, Reinhard Doerr (Tenor) und Hans-Heinz Nissen (Bariton) als Solisten mit. Es spielt ein großes Rundfunkorchester unter Leitung von Ernst Josef Topitz. — „Schöne Heimat — schöne Lieder" von 18 bis 18.30 Uhr erklingen Volkslieder aus dem Lothringer Land. — Ein Unterhaltungskonzert mit Melodien aus alter und neuer Zeit von 20.20—21 Uhr. — Ludwig Manfred Lommel ist in den beliebten „Lommeleien" von 21—21.30 im Programm und wird für eine frohe und heitere halbe Stunde sorgen. — Von 21.30—22 Uhr bringt der „Frohe Lautsprecher" in gefälliger und witziger Aneinanderreihung bunte Musik.

Erfolgreicher KdF.-Einsatz in unserem Kreisgebiet

Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" entfaltete auch im Kriegsjahr 1941 im Kreis Herne—Castrop-Rauxel eine rege Tätigkeit. Die Zahl der durchgeführten Veranstaltungen beträgt in der Abteilung Feierabend 189. Das Volksbildungswerk organisierte 28 Vortragsveranstaltungen, 2 Akkordeonkurse, 3 Sprach- und 3 Deutschkurse. Sehr rege waren auch die Schachspieler wie der Sammlergemeinschaften bei der Sache. Zahlreiche Volksgenossen wurden in Singe- und Spielabenden der Abteilung Volkstum/Brauchtum erfaßt. Auch das KdF.-Sportamt leistete erfolgreiche Arbeit. Den 25 Betriebssportgemeinschaften im Anfang des Jahres 1941 standen am Schluß 29 gegenüber. 75 Volksgenossen konnten den Grundschein der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft erwerben.

15. Januar: Letzter Termin für die Gewinnerklärung

Der Preiskommissar hat an die Reichsgruppe Handel einen Erlaß gerichtet, in dem er sich zunächst damit einverstanden erklärt, daß die Mitglieder der Reichsgruppe Handel bei der kürzlich verordneten Kürzung des zulässigen Gewinns nicht den Gewinn zu unterschreiten brauchen, den sie in dem als Grundlage dienenden Vergleichsjahr erzielten. Sodann hat der Preiskommissar auf den Antrag der Reichsgruppe Handel den letzten Termin für die Abgabe der Gewinnerklärung nach § 22 KWVO für den Einzelhandel und die Nährstandskaufleute auf den 15. Januar 1942 festgesetzt. Dieser Termin gilt nunmehr als der allgemeine Schlußtermin für sämtliche Kaufleute und Unternehmungen im Bereich des Handels.

Einmachgefäße für Hausgeschlachtetes

Da in der Landwirtschaft zurzeit die Hausschlachtungen durchgeführt werden, hat sich die Nachfrage nach Konservierungsgefäßen, d. h. nach Blechdosen, Deckeln und Konservengläsern sehr erhöht. Bis zum 31. März sollen deshalb Konservierungsgefäße nur an solche Abnehmer abgegeben werden, die Schlachtungen durchführen, vor allem also an ländliche Verbraucher. In Zweifelsfällen kann zum Nachweis über erfolgte Hausschlachtungen die Vorlage eines Schlachtscheines von den Kunden erbeten werden.

Die Volksschulen im Deutschen Reich

Der soeben erschienene Band 583 der Statistik des Deutschen Reichs: „Die Volksschulen im Deutschen Reich 1940" enthält erstmalig in einheitlicher Darstellung die Ergebnisse der Erhebung über die Volksschulen im Deutschen Reich einschließlich der Reichsgaue der Ostmark und des Reichsgaues Sudetenland. Der Textteil gibt neben einem allgemeinen Ueberblick in zahlreichen Uebersichten Aufschluß über die Verhältnisse an den öffentlichen Volksschulen. Die Zahl der Schulen, Klassen, Schulkinder, Lehrer und Schulstellen wird besprochen. Die Zahlen der Schulkinder sind nach der rassischen Zugehörigkeit, nach Geburtsjahren, Neuaufnahmen, Schulübergängen und Entlassungen eingehend gegliedert worden. Der Tabellenteil enthält die Einzelergebnisse der Erhebung für die Reichsteile nach Stadt- und Landkreisen sowie die wichtigsten Zahlen für die Gemeinden mit mehr als 50 000 Einwohnern. Am Schluß des Bandes sind erstmalig für das gesamte Reichsgebiet die öffentlichen Volksschulen mit den wichtigsten Angaben nach Kreisen zusammengestellt worden. Im Jahre 1940 bestanden im Deutschen Reich 57 255 öffentliche Volksschulen mit 200 235 Klassen, rd. 8 240 000 Schulkindern und 199 261 hauptamtlich beschäftigten Lehrern. Die Zahl der Neuaufnahmen betrug 1 115 205 Schulkinder (568 291 Jungen und 546 914 Mädchen) und die Zahl der Entlassungen 987 101 Schulkinder (488 961 Jungen und 498 140 Mädchen).

Neue Lehrgemeinschaften im technischen Fachzeichnen

Nach Mitteilung der Deutschen Arbeitsfront beginnt das Berufserziehungswerk am Dienstag, dem 13. Januar, mit den Lehrgemeinschaften „Technisches Fachzeichnen". Diese Einrichtung gibt jedem Berufstätigen, — sei es im Betrieb oder an der Werkbank, — die Möglichkeit, die ihm fehlenden Fertigkeiten und Berufskenntnisse zu ergänzen und zu fördern. Die einzelnen Lehrgemeinschaften sind planmäßig aufeinander aufgebaut und umfassen vier Stufen. Dauer jeder Stufe 12 Wochen, gleich 48 Unterrichtsstunden. — Da bereits eine genügende Teilnehmerzahl vorhanden ist, können nur noch einige Anmeldungen umgehend bei der Deutschen Arbeitsfront, Herne, Schulstraße 28, Zimmer 8, entgegengenommen werden.

Sprachgestörte Kinder

Von Arthur Wittenstein in Halle (Westf.)

„Unser Junge spricht nicht richtig", sagt die Mutter zum Vater, „wenn ich ihn mit seinen Altersgenossen vergleiche". Und schon in den ersten Tagen nach der Einschulung bestätigt ihr der Lehrer, daß die Sprache ihres Kindes fehlerhaft ist. Die Eltern machen sich berechtigte Sorgen über die Schwierigkeiten die sich dem Kinde während der Schulzeit und später in der Berufsausbildung entgegenstellen. Oft wenden sie sich an Kurpfuscher, die ihnen den unglaublichsten Unsinn vorschwatzen, aber nicht helfen können. Aehnliche Enttäuschungen und unnötige Ausgaben erleben sie auch durch die vielfach angepriesenen Kurzkurse und durch Heilapparate.

Durch die Beseitigung der sprachlichen Behinderung dieser sonst völlig gesunden Kinder sollen wertvolle Kräfte zur vollen Entfaltung ihrer Fähigkeiten gebracht werden. Die Provinzialverwaltung hat daher in Zusamemnarbeit mit den Stadt- und Landkreisen eine Einrichtung geschaffen, die den Kindern helfen und die die Eltern beraten soll. Seit 1938 sind in 27 Stadt- und Landkreisen der Provinz Anschauungs- und Kernkurse durchgeführt, durch die zum Teil schon fachlich vorgebildete Lehrkräfte als die künftigen Kursusleiter in ihre Aufgaben eingeführt wurden. Diese Aufgaben bestehen in der weiteren Durchführung von praktischen Heilkursen, die sich möglichst über das ganze Jahr erstrecken sollen und in der Beratung aller Sprachgestörten des Bezirkes. Heilkurse und Beratung sind kostenlos.

Nach Beendigung des Krieges wird die Betreuung der Sprachgestörten auch in den noch nicht erfaßten Kreisen auf breitester Grundlage durchgeführt werden.

In allen Fragen der Sprachbetreuung wendet man sich am besten an den zuständigen Bezirksfürsorgeverband (Stadtverwaltung).

Zirkus Holk

Roman von Herbert Steinmann

22. Fortsetzung.

Aus dem bisherigen Inhalt: Zirkus Holk aus Berlin gastiert in einer dänischen Stadt. Eines Abends wird die Kasse im Wohnwagen des Direktors Holk erbrochen und beraubt vorgefunden. Direktor Holk aber, der Inhaber des Unternehmens, ist spurlos verschwunden. Einzig und allein seinem Mitarbeiter, dem Prokuristen Fuhrmann, läßt Holk schließlich ein Lebenszeichen zukommen und erklärt ihm sein Verschwinden. Er hatte den Dieb bei Plünderung der Zirkuskasse überrascht und glaubt in ihm seinen Sohn Hans erkannt zu haben, dessen leichtfertiger Lebenswandel und dessen Interesselosigkeit für die Zirkusarbeit ihm immer schon Sorge gemacht hatte. Sein Verdacht wurde bestärkt durch einen voraufgegangenen Anruf seiner Sekretärin Lore Witt aus Berlin, daß sein Sohn Hans seit einigen Tagen zu Hause vermißt wird. Aus Zorn und Scham beschließt er, sich zurückzuziehen, niemandem außer Fuhrmann seinen Aufenthaltsort zu verraten und seinen Sohn zu enterben. Ueber den Täter des nächtlichen Einbruchs hat die dänische Polizei nichts herausgebracht. Hans Holk ist inzwischen der Beschluß seines Vaters mitgeteilt worden: Es ist ihm verboten, den Zirkus zu betreten; das väterliche Haus bietet ihm noch für vier Wochen Unterkunft, dann soll auch das vorbei sein. In seiner Verzweiflung greift er zu den Spielkarten und verliert. Letzte Hoffnung ist seine Freundin und Verlobte, die Tänzerin Lydia Terhoven. Aber auch sie wendet sich ab, als sie erfährt, daß Hans Holk nun ein armer Mann ist. Holk beginnt zu arbeiten; die einzige, die zu ihm hält, ist die Sekretärin Lore Witt, mit der er sich dann und wann trifft. Nach längerer Zeit begegnet Hans Holk in einer Hotelhalle Lydia Terhoven und Homeyer. Lydia verheimlicht ihm, daß sie nach dem Bruch mit ihm zu Olsen zurückgefunden hat. Nach längeren Versuchen hat Hans Holk einige Zaubertricks ausgearbeitet, mit deren Hilfe er sich als Artist eine neue Zukunft schaffen will. Soeben hat er Lore Witt von seinen Plänen Mitteilung gemacht.

Er sieht sie böse an.

„Nein, Lore, das kann, das will ich nicht. Ihr Geld sollen Sie nicht einsetzen in diesem Unternehmen, das vorläufig noch ein Phantom ist."

Sie lächelt gelassen.

„Aber wieso nicht, Hans? Das ist doch eine rein geschäftliche Angelegenheit. Ich werde einfach Ihre Teilhaberin.

Ich möchte auch mal selbständig im Geschäft sein und nicht nur immer als Angestellte arbeiten."

Die Notlüge beruhigt ihn.

„Nun, wie Sie wollen, Lore — ich kann Ihnen nur dankbar dafür sein. Um so schneller und besser können wir unsere Nummer aufbauen."

*

Für die beiden neuen Teilhaber folgen Wochen der angespanntesten Arbeit. Lore Witt hat Fuhrmann höflich gefragt, ob er mit einer freundschaftlichen Lösung ihres Arbeitsverhältnisses zum Zirkus Holk nach Ablauf der Ferien einverstanden ist.

Merkwürdigerweise stimmt Fuhrmann nach einigen lahmen Einwendungen zu.

„Jeder ist selbst seines Glückes Schmied, Fräulein Witt", knurrt er. „Sie müssen wissen, was Sie tun. Mit dem Zirkus Holk haben Sie es vorläufig verschüttet. Was wollen Sie nun eigentlich anfangen. Zur Konkurrenz gehen?"

Lore Witt hat es nicht für nötig befunden, ihm mitzuteilen, was sie mit Hans Holk plant. Das darf überhaupt niemand wissen.

„Ich werde mich erst mal erholen, und dann — dann gehe ich in ein ruhigeres Unternehmen. Der Zirkus ist mir zu lebhaft."

„So, so", sagt Fuhrmann, „na, dann viel Glück, Fräulein Witt."

Ueber Mangel an Arbeit können sich Hans Holk und Lore Witt bestimmt nicht beklagen in diesen hastenden Wochen. Stundenlang sitzen sie beieinander und beraten. Da müssen zahlreiche Formalitäten erledigt werden, damit Hans Holk überhaupt erst seine Zulassung bekommt. Er muß beweisen, daß er etwas kann, ehe er auftreten darf.

Ueben und nochmals üben, und immer wieder üben ist die Losung.

Fast den ganzen Tag beschäftigt er sich mit den Karten und den vielen für den Laien geheimnisvollen Apparaten, die jetzt sein Zimmer füllen. Dann errichten sie sich auf dem Trockenboden der Frau Möllers eine Art Bühne. Die Anschaffungen an Geräten, Dekorationen und dergleichen reißen große Löcher in ihre gemeinsamen Ersparnisse. Manchmal flucht Hans Holk ingrimmig für sich über jene häßliche Viertelstunde in der Spielerkneipe, die ihm so viel Geld kostete. Wie gut könnte er dieses Geld jetzt gebrauchen.

Doch Glück muß der Mensch auch haben. Eines Tages trifft der Brief einer Firma, die mit magischen Artikeln handelt, bei ihm ein. Man habe gehört, heißt es darin, er bereite eine neuartige artistische Sensation vor. Man sei gern geneigt, Herrn Holk die Probebühne der Firma zum Training zur Verfügung zu stellen, vielleicht könne Herr Holk auch dieses oder jenes aus dem reichhaltigen Lager der Firma für seine neue Nummer gebrauchen.

Das wäre aber durchaus keine Bedingung. Herr Holk möge sich doch einmal mit Herrn Eilers, dem Inhaber der Firma, in Verbindung setzen.

Hans Holk ist sehr erstaunt, Lore Witt desgleichen.

„Wie haben sie das bloß wieder rausgekriegt, Lore?"

„Ich habe geschwiegen wie das Grab, Hans", beteuert das Mädchen.

Jedenfalls ist das für die beiden kein Grund, nicht zu Herrn Eilers zu gehen.

Sie werden dort sehr freundlich aufgenommen.

„Die Probebühne steht Ihnen selbstverständlich zur Verfügung", versichert der unromantisch aussehende Beherrscher des dreistöckigen Geschäftshauses, das mit Zauberartikeln und Apparaten von oben bis unten vollgestopft ist.

„Ich möchte nur wissen, woher Sie von meinen Plänen Kenntnis haben, Herr Eilers?" fragt Hans Holk.

Der rundliche Herr mit dem ansehnlichen Spitzbauch lächelt über das ganze freundliche Vollmondgesicht und schnipst ein Stäubchen von seinem einfachen, grauen Rock.

„Hokus, Pokus, Fidibus — Verehrtester.

Es ist mir zugeflogen — Sie wissen ja, wie so was kommt, Herr Holk. Nachher weiß man selber nicht mehr, woher man den Tip hat."

Mit dieser Auskunft muß sich die neue Truppe „H. H. Lonkas, der Magier mit der Maske", begnügen.

Eines Tages, als sie gerade auf der vollkommen schwarz ausgeschlagenen Bühne probieren, bringt Eilers einen schmächtigen Herrn mit, der ein Paar scharfe, kluge Augen hinter einer umfangreichen Hornbrille verbirgt.

„Bitte, lassen Sie sich doch nicht stören", sagt Eilers zu Hans Holk, der im Frack auf der Bühne zwischen dem Gerät steht, während Lore Witt, vom Kopf bis Fuß in ein schwarzes Trikot gehüllt, auf dem gleichfalls schwarzen Hintergrund kaum zu sehen ist.

Hans Holk zögert. Es ist die ererbte Scheu des Artisten, der sich nicht gern in die Geheimnisse seiner Arbeit sehen läßt.

„Machen Sie nur weiter", ruft jetzt auch der Schmächtige mit einer auffallend hohen Stimme, „ich bin Karl Schmidt, Inhaber des Stern-Kabaretts in Stettin. Mich interessiert Ihre Nummer."

Da arbeiten Hans Holk und Lore Witt weiter.

Herr Karl Schmidt scheint beeindruckt.

„Na", sagt er nur.

Als die beiden mit ihrer Arbeit geendet haben und von der Bühne herabsteigen, kommt er auf sie zu und schüttelt ihnen kräftig die Hände.

„Nicht übel, Herr Holk, nur noch ein bißchen primitiv. Es fehlt noch an Aufmachung. Und mehr Personen! Aber die Tricks sind gut. Sie arbeiten sehr sicher und elegant — das ist die Hauptsache, das will das Publikum. Und recht witzig reden — na, ja, bei Ihnen merkt man Artistenblut."

„Herr Schmidt", sagt Hans Holk rasch, „ehe Sie weiter reden, eine Bedingung: niemand darf wissen, wer sich hinter meinem Künstlernamen verbirgt."

Karl Schmidt läßt ein helles Kichern hören.

„Bedingungen, ehe das Angebot da ist. Aber so etwas liebe ich — gut, das Stern-Kabarett soll Sie zu sehen bekommen. Ich mache Sie, Herr Holk — was verlangen Sie für sich und Ihre Frau?"

Lore Witt muß sich schnell umdrehen, so schießt ihr die Blutröte ins Gesicht.

Hans Holk reißt sich zusammen. Ein Zauberkünstler, der verlegen ist, das gibt es ja gar nicht.

„Sie meinen meine Teilhaberin, Herr Schmidt."

Der schmächtige Herr scheint überrascht. „Oh, Entschuldigung." Und dann geht man zum geschäftlichen Teil über.

*

Hans Holk und Lore Witt sind auf dem Wege zum Plakatdrucker.

In wenigen Tagen werden sie Berlin verlassen. Alles ist bereit zum Start in Stettin. Es hat sich gelohnt, daß sie sich keine freie Stunde gönnten in den letzten Wochen daß sie nur an ihr Ziel dachten.

Und wirklich haben sie beide an nichts anderes gedacht in ihrer fest zusammengewachsenen Kameradschaft. Nichts anderes hat sie bewegt. Von nichts anderem haben sie gesprochen.

Sie kreuzen gerade den Spittelmarkt, als sich an einer Haltestelle der Straßenbahn eine mit auffallender Eleganz gekleidete Dame nach ihnen umwendet.

In ihre dunklen Augen kommt ein freudiges Lächeln.

„Hans, nein, welche Ueberraschung! Ich ahnte nicht, daß du noch in Berlin bist. Oder muß man sagen schon wieder?"

Liebenswürdig streckt Lydia Terhoven ihm die Hand entgegen. Ihre Blicke ruhen mit fragendem Ausdruck auf Lore Witt.

Notgedrungen muß Hans Holk vorstellen. Er tut es so knapp wie nur möglich.

„Erfreut" sagt Lydia Terhoven in einem Ton, der unschwer zeigt, wie unerfreut sie im Grunde ist, Hans Holk nicht allein begegnet zu sein.

„Ganz meinerseits", erwidert Lore Witt. Das Herz schlägt ihr bis zum Halse. Wie kann Hans nur noch so liebenswürdig zu dieser Frau sein! Warum gehen sie eigentlich nicht weiter!

„Auch ich habe dich nicht mehr in Berlin vermutet, Lydia", hat Hans Holk gesagt.

Die Tänzerin lacht perlend auf.

„Oh, liest du keine Zeitungen, Hans? Darin stand es, daß mein Engagement im Varietee Silberglocke verlängert wurde.

Eigentlich hatte ich ja gehofft, daß du mich einmal aufsuchen würdest nach unserem letzten Zusammensein im Hotel Imperial."

Hans Holk preßt die Lippen aufeinander.

„Ich hatte viel Arbeit."

Die Tänzerin streift mit einem leichten Schlag ihres Handschuhs seinen Aermel.

„So? Darum aber vergißt man doch alte Freunde nicht. Nun, ich hoffe, gelegentlich wieder von dir zu hören, Hans. Auf Wiedersehen also!"

Geschmeidig besteigt Lydia Terhoven die Straßenbahn. Graziös und mit bezauberndem Lächeln winkt sie Hans Holk hinüber. Dann rasselt die Straßenbahn davon.

Still, mit merkwürdig leerem Gesichtsausdruck geht Lore Witt neben Hans Holk her. Auch ihm ist unbehaglich zumute. Diese überraschende Begegnung mit Lydia Terhoven hat wieder alle Tore der Erinnerung aufgerissen und hat ihn heiß und unheimlich fühlen lassen, daß der lockende Zauber, der diese Frau umgibt, noch ungebrochen ist.

Aber Hans Holk ist nicht ganz wohl dabei. Es ist ein verwünschter Zufall, daß gerade die gute Kameradin Lore Witt dabei sein mußte. Wäre sie ein Mann, könnte man sich über Lydia mit ihr aussprechen, aber so ist das unmöglich.

Unwillkürlich drängt ihn eine Art von Schuldbewußtsein die Frage zu stellen:

„Sind Sie mir böse Lore?"

Das Mädchen hebt nicht den Blick vom Pflaster des Bürgersteiges an dessen Rissen und Muster er förmlich zu kleben scheint.

Die Stimme ist tonlos:

„Dazu habe ich kein Recht, Hans. Fräulein Terhoven war Ihnen ja enger verbunden. Warum sollen Sie sich nicht mit ihr treffen, worum sollen Sie nicht nett zu ihr sein, wenn Sie ihr begegnen? Das alles geht mich gar nichts an. Ich bin Ihre Partnerin, Ihre Teilhaberin, Ihre Sekretärin und Ihr Manager, wenn Sie es wollen, Hans, und — und Ihre Privatangelegenheiten können Sie halten wie Sie wollen."

Er sieht sie vorwurfsvoll von der Seite an.

„Aber, Lore, Sie sind mir doch viel, viel mehr!"

Da wendet sie den Kopf zu ihm. Einen Augenblick lang wirft ein glücklicher Gedanke einen warmen Schein auf ihr blasses Gesicht — da spricht Hans Holk schon weiter.

„Sie sind meine treueste und beste Kameradin Lore. Ich habe keine bessere Lydia Terhoven ist ganz etwas anderes. Seien Sie doch wieder gut, Lore!"

Sie sieht ihn wieder an und mit großer Selbstüberwindung der echten Frau bringt sie es sogar fertig, zu lächeln.

„Ich bin Ihnen gar nicht böse, Hans."

Fortsetzung folgt.

Dr. Robert Laugs †

Der Kasseler Kapellmeister Dr. h. c. Robert Laugs ist nach langem Leiden im Alter von 66 Jahren gestorben. Laugs kam 1915 als erster Kapellmeister an das damals Königliche Theater in Kassel und hat sich auf dem Gebiet der Oper und um den Ausbau des Kasseler Chorlebens große Verdienste erworben. Viele Jahre leitete Laugs auch die Sinfoniekonzerte der Staatskapelle. Ungewöhnliche Erfolge errang seine überlegene Kunst, große Chormassen zu leiten auf den Festen des Deutschen Sängerbundes, dessen Musikausschuß Laugs lange Jahre als Obmann vorstand.

Die Nachricht, daß Staatskapellmeister Dr. h. c. Robert Laugs gestorben ist, wird im musikalischen Deutschland, vor allem aber in den Kreisen der Chöre, mit tiefem Bedauern aufgenommen werden. Dieses Bedauern gilt in erster Linie dem Verlust einer der hervorragendsten Dirigentenpersönlichkeiten, die Deutschland besaß. Für den Deutschen Sängerbund und das Chorwesen überhaupt ist der Verlust einfach unersetzlich. Als im Jahre 1937 Robert Laugs in Breslau die Massenchöre des Deutschen Sängerbundesfestes dirigierte da war es so, daß ihm nicht nur die Hunderttausende der Zuhörer zujubelten, sondern da brachten auch die Sänger selbst dem vom Sängerbund bestellten Bundeschormeister Ovationen dar, in denen die ganze begeisterte Verehrung für den genialen Dirigenten Robert Laugs zum Ausdruck kam. Robert Laugs war ein Meister der Klangbildung, der Sprachtechnik und der Nachschöpfung der klassischen Polyphonie. Seine Madrigal- und gemischten Chöre galten unbestritten als die besten deutschen Chorvereinigungen, deren Lieder, im Rundfunk und auf Konzertreisen weit verbreitet Meisterwerke deutscher Chormusik waren, und in der Laugschen Prägung immer als die einmalige und erstrebenswerte Leistung in der Erinnerung bleiben. Die Verdienste des Kasseler Staatskapellmeisters Robert Laugs wurden durch die Verleihung der Doktorwürde der Universität Marburg gebührend anerkannt.

30 Hühner gestohlen

Soest. Dem in Oesterheide bei Oestinghausen wohnenden Bauern A. wurden nächtlicherweile 30 Hühner gestohlen.

Tieferschüttert erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß am 16. Dezember 1941 nach schwerer Verwundung am Wolgakanal unser inniggeliebter, unvergeßlicher, ältester Sohn, unser guter Bruder, Enkel, Neffe und Vetter

Oberschütze Heinrich Köster

Truppführer im RAD.

Inh. des EK II u. des Inf.-Sturmabzeichens in Silber

getreu seinem Fahneneid, im blühenden Alter von 20 Jahren sein junges Leben für Führer, Volk und Vaterland hingegeben hat. Sein sehnlichster Wunsch, seine Lieben in der Heimat wiederzusehen, sollte nicht in Erfüllung gehen.

In tiefem Schmerz:

Familie Anton Köster und Anverwandte

Castrop-Rauxel 1 (Bodelschwingher Str. 74), 9. 1. 1942

Das Seelenamt ist am Samstag, dem 17. Januar 1942, morgens 8.30 Uhr, in der St.-Franziskus-Pfarrkirche zu Schwerin.

†

Nach Gottes hl. Willen verschied heute 21.45 Uhr nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine

Frau Franz Fischer

Henriette, geb. Jütte

Trägerin des goldenen Ehrenkreuzes der deutschen Mutter

Sie starb fromm und gottergeben im Herrn im Alter von 68 Jahren, wohlvorbereitet durch ein frommes, christliches Leben und den Empfang der hl. Sakramente.

Um ein stilles Gebet für die liebe Verstorbene bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen

Castrop-Rauxel 5, Buenos Aires (Argentinien), Bövinghausen, Münster, z. Zt. im Felde, den 12. 1. 1942.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 15. Januar 1942, 15.30 Uhr, vom Trauerhause aus, Castrop-Rauxel 5, Wittener Straße 389. Das feierliche Seelenamt ist Freitag, den 16. Januar, morgens 8 Uhr in der Pfarrkirche zu Merklinde.

Der „Stadtanzeiger" erscheint wöchentlich 6mal. Wochenbezugspreis 50 Pfg., Postbezugspreis 2 RM monatl. Druck u. Verlag z. Zt. C. Th. Kartenberg Herne. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik, Kunst u. Wissenschaft Erich Wagner, Herne, verantwortlich für die örtlichen, sportlichen und provinziellen Mitteilungen Franz Josef Bruns, Castrop-Rauxel. Sa.-Nr. 2151 Castrop — Anzeigenpreis: 1 mm hoch u. 72 mm breit 25 Pfg. Nachlaß nach den vom W.d.D.W. herausgegebenen Richtlinien z. Zt. gilt Preisliste Nr. 3. Alle Bilder, soweit nicht anders angegeben, Scherl.

1 Waggon Einkochgläser



eingetroffen

Kaller

Castrop-Rauxel 1
Marktstraße 20

Amtliche Bekanntmachung

Betrifft: Abgabe von Sauermilchkäse

In der 32. Zuteilungsperiode darf auf den Abschnitt 2 (Käse) der Reichsfettkarte, gültig für die ganze Zuteilungsperiode, nur 62,5 Gramm Sauermilchkäse (Harzer, Mainzer usw.) oder die doppelte Menge Quark abgegeben werden.

Verstöße hiergegen werden nach der Verbrauchsregelungs-Strafverordnung verfolgt.

Castrop-Rauxel, den 12. 1. 1942

Der Oberbürgermeister.

Schneiderin

sofort oder später für 3 bis 4 Wochen gesucht. (780

Metzgerei Baumhöfer

Herne-Börnig, Kirchstraße 103.

Ehrliche, saubere

Putzfrau

für Vormittags gesucht.

Von wem, sagt der Stadtanz.

Wir drucken

in jeder gewünschten Ausführung

für Industrie und Handel

Mitteilungen
Briefbogen
Briefumschläge
Rechnungen
Zirkulare
Postkarten
Besuchskarten
Preislisten
Kataloge

für Private

Geburts-
Verlobungs-
Vermählungs-
Anzeigen
Totenbriefe

Druckerei

GESCHW. SCHMITZ

Fernruf Sa.-Nr.

Esst Pellkartoffeln



4,5 Millionen Tonnen Kartoffeln füllen einen Eisenbahnzug von Köln bis Jstanbul.

So viele Kartoffeln gehen jährlich durch unwirtschaftliches Schälen verloren

Mehrere (K777

Läuferschweine

bis zu 120 Pfd. zu verkaufen.

Joh. Kuhlmann, Viehhändler

Henrichenburg.

Perfekte zuverlässige (146

Hausgehilfin

zum 1. März oder April für gepflegten Haushalt n. Rauxel gesucht. Schriftliche Bewerbung unter Beifügung von Zeugnisabschriften an die Geschäftsstelle des Stadtanzeigers u. Nr. 2044. Vorstellung später, da Haushalt Mitte Februar nach Rauxel verlegt wird.

Kleiderschrank Eisschrank Geige und Geldkassette

zu verkaufen.

Castrop-Rauxel 3, Kampstr. 13

Möbl. Zimmer

mit/ohne Verpflegung für Angestellten gesucht.

Firma J. Perpeet

Betonbau-Unternehmung

Castrop-R. 1, Münsterstraße 3.

Arbeiterin

Mädchen oder Frau, eventuell für einige Tage in der Woche, für dauernd gesucht.

Heinrich Schriewer, C.-R. 1

Wittener Straße 21

Trockener Lagerraum

zu ebener Erde gelegen, in Castrop-Rauxel baldigst gesucht. Einfahrtsmöglichkeit für 5-To.-Lastwagen muß vorhanden sein. Angebote mit Größen- und Preisangabe erbeten an

M.V.G. „Burgwallbronn"

Essen, Ribbeckstr. 50, Ruf 28359



M. Brockmanns

gewürzte Futterkalkmischung

ZWERG-MARKE

für alle Tiere